

Welten



Stadtteil, in dem zwischen 1970 und 1979 eine der größten westdeutschen Wohnsiedlungen entstand?

> Die Antwort finden Sie in der Ausstellung "Die Neue Heimat (1950-1982). Eine sozialdemokratische Utopie und ihre Bauten" im Museum für Hamburgische Geschichte. Wenn Sie die Lösung wissen, schreiben Sie uns. Unter allen richtigen Einsendungen verlosen die Museen eine Iuseumswelt-Jahreskarte. Sie berechtigt den Inhaber und eine Begleitperson zum freien Eintritt in alle Häuser.

Postkarten oder Mails mit der Lösung bitte bis zum 27. September 2019 an:

Museumsdienst Hamburg Holstenwall 24 22355 Hamburg info@museumsdienst-hamburg.de Kennwort: Ouiz Museumswelt

Auflösung aus dem letzten Heft: Bei den beiden Damen auf dem Foto des bosnischen Künstlers Radenko Milak handelt es sich um Madonna und Britney Spears. Zu sehen war es in der Ausstellung "Hyper! A Journey Into Art And Music".

Herbst 2019

erzählt Mareike Späth die Geschichte einer Uniform in einer Forschungsstation in Tansania.



Mehrere Ausstellungen weiten den Blick auf neue Welten Seite 4-7

Interview

Titelthema

Tulga Beyerle über die große **Orgel-Ausstellung** im MKG

Blick in die Sammlung

Anton Melbyes "Schiffbruch vor der Küste" (1846) kehrt ins Jenisch Haus zurück

Die Urban-Design-Expertin Anaïs Wiedenhöfer treibt am Archäologischen Museum Hamburg mit dem Projekt SmartSquare das digitale Angebot voran

Porträt:



Die wichtigsten Ausstellungen des Herbstes

Panorama II

Die wichtigsten Veranstaltungen des Herbstes Seite 15-17

Interessante Ausstellungen in Schwerin, Itzehoe und auf Föhr

Gestern & Heute

Die Hamburger **Kunsthalle blickt** auf 150 bewegte Jahre zurück

Die Museumswelt Hamburg wird von den in der Museumswelt Hamburg GbR vertretenen Museen herausgegeben und erscheint als Beilage vierteljährlich im Hamburger Abendblatt.

Dr. Matthias Gretzschel (verantw.). Annette Stiekele Falk Schreiber

Andreas Weigand

Titelbild: Erkan Özgen: "Wonderland", 2016 Foto: Erkan Özgen **Bucerius Kunst Forun**

Verlag: Zeitungsgruppe Hamburg GmbH, Großer Burstah 18-32, 20445 Hamburg T. 040/55 44-71 031

Regionale Vermarktung: Mediahafen Hamburg GmbH, Ulf Kowitz, Dennis Rößler T. 040/35 10 11

Druck: Axel Springer Ahrensburg GmbH & Co KG, Kornkamp 11, 22926 Ahrensburg

Die nächste Museumswelt erscheint am 26. November 2019. Informationen über die Veranstaltungen der Hamburger Museen als Videotext bei Hamburg 1, **TEXT ab Seite 400**

Spielfeld: Der neue Werkraum des Bucerius Kunst Forums lädt alle Besucher am Sonntag im "Offenen Atelier" zur Kreativität ein.



Liebe Leserinnen und Leser,

Museen sind auch "Bewahranstalten", denn neben dem Sammeln, Forschen, Ausstellen und Vermitteln gehört das Bewahren zu den fünf Hauptaufgaben öffentlicher Museen. Bewahren heißt, wie der Deutsche Museumsbund formuliert, die "Objekte vor dem Verfall zu schützen und für kommende Generationen zu bewahren". Diese Aufgabe steht nur selten im Blickpunkt der Öffentlichkeit, erfordert aber enorme Mittel und den täglichen Einsatz von Restauratoren und anderen Experten. Nur weil Kulturgüter im Museumsalltag bewahrt wurden und werden, können Museen ihre Aufgabe als historisches Gedächtnis einer Gesellschaft, ja sogar den ganzen Welt, erfüllen. Museen existieren nicht losgelöst von ihrem gesellschaftlichen und politischen Umfeld, wie die aktuelle Debatte um die Folgen der Kolonialzeit gerade auch in Hamburg zeigt. Aber hätten die Museen die unter höchst unterschiedlichen Umständen zu ihnen gekommenen Objekte nicht über oft mehr als 100 Jahre bewahrt, würden sie zu einem beträchtlichen Teil heute nicht mehr existieren. Wie immer man die Frage einer möglichen Restitution von unter kolonialem Kontext erworbenen Objekten bewerten mag, ohne die Bewahrungsleistung von Museen wie dem heutigen Museum am Rothenbaum wäre sie nicht selten im wörtlichen Sinne gegenstandslos.

Matthias Gretzschel. verantwortlicher Redakteur

Dieses Foto aus der Ausstellung im Museum am Rothenbaum stammt von der russischen Künstlerin Evgenia Arbugaeva.



Amani. Auf den Spuren einer kolonialen Forschungsstation

20.9.2019 - 19.8.2020

Museum am Rothenbaum www.markk-hamburg.de

Die Künstlerin Peaches.



"Whose Jizz Is This?" Bis 20.10.

Kunstverein in Hamburg www.kunstverein.de



Paolo Pellegrin "Un'antologia" 31.10.2019 - 1.3.2020

Deichtorhallen www.deichtorhallen.de

Titelthema

Es eröffnen sich so viele Perspektiven der Betrachtung, dass man meinen könnte, es gebe nicht nur die eine, sondern viele Welten, von denen uns die meisten fremd



Here We Are Today

Bis 29.9.

Bucerius Kunst Forum

Szene aus einem Werbefilm für Coca Cola von Nick Donkin, 2015.



Alles Knete. Metamorphosen eines Materials Bis 3.11.

Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg www.mkg-hamburg.de

Von Matthias Gretzschel

6

bwohl die Welt die Gesamtheit aller Dinge verkörpert, verwenden wir sprachlich den eigentlich paradoxen Plural, nicht nur, um die Möglichkeit von Alternativen aufzuzeigen, sondern auch, um fundamentale Unterschiede deutlich zu machen. "Uns trennen Welten", heißt ein Sprich-

wort. Einerseits haben wir unsere eigene Weltanschauung, doch obwohl alle Menschen in derselben Welt leben, unterscheidet sich ihre Wirklichkeit so enorm, dass man tatsächlich meinen könnte, es gebe nicht die eine, sondern viele Welten, von denen uns die meisten fremd sind.

In den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts war Deutschland noch Kolonialmacht und besaß Gebiete in Afrika, Asien und im Südpazifik. Die Lebenswelt der dortigen Menschen war für die meisten Deutschen kaum vorstellbar. Was die Kolonialmacht jedoch nicht davon abhielt, vor Ort Institutionen nach europäischem Vorbild zu gründen. Eine davon war das 1902 eröffnete Biologisch-landwirtschaftliche Institut Amani im heutigen Tansania, das sich mit Land- und Forstwirtschaft, aber auch mit Tropenkrankheiten sowie mit Flora und Fauna beschäftigte. In seiner Ausstellung "Amani. Auf den Spuren einer kolonialen Forschungsstation" spürt das MARKK der Geschichte des Vorzeigeprojekts nach und zeigt zugleich mit künstlerischen Positionen auf, wie überraschend gegenwärtig koloniale und postkoloniale Welten bis heute geblieben sind.

"Wir ließen gewaltige Wassermassen hinter uns und erblickten im Ozean riesige Wellen, die sich wie Berge in den Himmel türmten", schrieb der chinesische Entdecker Zheng He, der im frühen 15. Jahrhundert sieben große Reisen mit bis zu 300 Schiffen unternahm. Er benutzte die chinesische Erfindung des Kompasses und ließ auf den besten Karten seiner Zeit Küstenstreifen und Berge einzeichnen. Für Zeitgenossen und Nachgeborene schuf er eine Welt, die seinen Entdeckergeist, aber auch seine eigenen emotionalen und kulturellen Eindrücke wiedergab. Im Internationalen Maritimen Museum steht Zheng Hes Büste neben denen von anderen Weltentdeckern wie Columbus, Magellan und James Cook. Hier würdigt das Museum auch die Leistung des chinesischen Seefahrers, der für sein Land völlig neue Welten entdeckte.

"Whose Jizz Is This?" heißt der Titel einer Schau im Kunstverein, die anlässlich des 20. Bühnenjubiläums einen ungewöhnlichen Blick auf die Welt der kanadischen Musikerin und Künstlerin Peaches eröffnet. Statt um Live-Performances und musikalische Produktionen, die auf dem Internationalen Sommerfestival auf Kampnagel zu erleben sind, geht es im Kunstverein um Skulpturen, Fotografien, Filme und textbezogene Werke, die sich aber gleichfalls auf die Diskussionen um Queer-Feminismus und Gender beziehen.

ie sehr sich unsere Welt permanent verändert, ist uns meist gar nicht bewusst. Erst im Rückblick stellen wir erstaunt fest, dass vertraute Dinge auf einmal spurlos verschwunden sind, seien es Schreibmaschinen, Telefonzellen oder Tonbandkassetten. Dieser Kulturgeschichte des Verschwindens widmet das Archäologische Museum Hamburg die Ausstellung "hot stuff –

Archäologie des Alltags". Das Spannende daran ist die Tatsache, dass die hier präsentierten Exponate bis vor relativ kurzer Zeit selbstverständlich waren, inzwischen aber buchstäblich aus der Zeit gefallen zu sein scheinen. In die Schau werden zugleich jahrhundertealte archäologische Objekte miteinbezogen, um einerseits der Frage nach dem zivilisatorischen Fortschritt nachzugehen und gleichzeitig zu verdeutlichen, wie rasant sich die Halbwertzeit von Technik, Mode, Design und Jugendsprache in unserer heutigen Welt verkürzt hat.

Sich seine eigene Welt zu schaffen ist eine menschliche Sehnsucht, die immer wieder aufs Neue Kreativität befördert. Das Museum für Kunst und Gewerbe rückt in diesem Zusammenhang ein Material in den Blickpunkt, das jedem Mitteleuropäer vertraut ist: Knete. Die aus Wasser, Stärke, Wachs und Farbpigmenten bestehende Masse ist weich und lässt sich wunderbar formen. Jedes Kind hat schon mal mit Knete Dinge nach eigenen Vorstellungen gestaltet, auch in Film, Kunst und Design wird der Werkstoff seit Langem verwendet. Das MKG zeigt mehr als 60 internationale Arbeiten, die die Besucher in fantastische, geheimnisvolle, witzige, psychedelische oder auch surrealistische Welten eintauchen lassen. Neben Objekten aus Knete werden auch Installationen, Animationsfilme, Musikvideos, Experimental-, Kurz- und Werbefilme sowie Computerspiele präsentiert.

Um das Bild unserer Welt in der Foto- und Videokunst geht es in der Ausstellung "Here We Are Today", mit der das Bucerius Kunst Forum seine neuen Räume am Alten Wall einweiht. Identität, Heimat, Vergangenheit, Verbrechen und Kapital

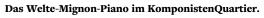
heißen die Themen, denen etwa 80 höchst eindrucksvolle Fotografien und Videos zugeordnet sind. Es sind
Arbeiten von Künstlern wie Shirin Neshat, Andreas
Gursky, Erkan Özgen, Herlinde Koelbl oder Tobias
Zielony, die die einzelnen Themen oft vielschichtig
miteinander verbinden. Manche der Fotografien wird
man kaum wieder vergessen, wie etwa die großformatigen Arbeiten von Pieter Hugo, der die Bewohner von
Agbogbloshie zeigt, die ihr Leben auf einer riesigen
Müllkippe in Ghana fristen müssen.

okumentarisch und zugleich von höchstem künstlerischem Anspruch sind die Arbeiten des italienischen Magnum-Fotografen Paolo Pellegrin, der bereits zehnmal mit dem World Press Photo Award ausgezeichnet wurde. "Un'antologia" heißt die Werkschau, die die Deichtorhallen dem

Fotografen widmen, der oft in Kriegs- und Krisengebieten gearbeitet hat. Immer wieder zeigen seine meist in Schwarz-Weiß aufgenommenen Bilder eine scheinbar aus den Fugen geratene Welt: Szenen der Gewalt in den USA, die extremen Folgen des Klimawandels, Rassendiskriminierung und Armut.

Gustav Mahler, von 1891 bis 1897 Kapellmeister am Hamburger Stadttheater, war nicht nur einer der gefragtesten Dirigenten seiner Zeit, sondern zugleich als Komponist einer der Wegbereiter der Moderne. Dass sich seine Interessen jedoch keineswegs auf die Welt der Musik beschränkten, zeigt das Gustav Mahler-Museum im KomponistenQuartier mit einer Multivisionsschau, in der Briefe, Bücher, Kritiken und Programmankündigungen das Porträt einer umfassend gebildeten Künstlerpersönlichkeit zeichnen, die in der Welt der Philosophie ebenso zu Hause war wie in der literarischen Szene ihrer Zeit. Die heute selbstverständliche, zu Beginn des 20. Jahrhunderts jedoch völlig neue Welt der Musikreproduktion eröffnete ein technisches Instrument, das M. Welte & Söhne 1904 auf den Markt brachte: Das Welte-Mignon-Reproduktionsklavier ermöglichte die bis hin zur Anschlagdynamik weitgehend originale Wiedergabe von Klavierstücken. Gustav Mahler gehörte zu den Komponisten, die auf diesem technischen Wunderwerk eigene Kompositionen einspielten. Im KomponistenQuartier steht ein originales Welte-Mignon-Reproduktionspiano, auf dem die Besucher Klavierstücke von Mahler in dessen eigener Interpretation hören können.

"The night is dark and full of terrors", heißt es in der Fantasy-Serie "Game of Thrones". Tatsächlich erscheint die Nacht in der Kulturgeschichte oft als bedrohlich, zugleich ist sie eine ganz eigene Welt, die die Menschen seit jeher fasziniert. Normalerweise schlafen die Menschen nachts, aber wenn sie wach bleiben, erscheint ihnen die Welt in einem ganz anderen Licht. Und heute sind es nicht mehr nur der Mond und die Sterne, die die nächtliche Welt erhellen, sondern unzählige künstliche Lichtquellen. Das Wort "Nachtleben" hat einen schillernden Klang. Mit etwa 350 Objekten aus Mythologie, Astronomie, Kunst, Popkultur und Technikgeschichte spürt das Museum der Arbeit den vielfältigen Erscheinungen der Nachtwelten nach. "Die Nacht. Alles außer Schlaf" heißt die Schau, in der die Besucher das Zwielicht von Bedrohung und Lust, Angst und Faszination, Zwang und Freiheit nacherleben können.





Gustav Mahler-Museum im KomponistenQuartier

dauerhaft

KomponistenQuartier Hamburg



hot stuff – Archäologie des Alltags

31.10.2019 - 26.4.2020

Archäologisches Museum Hamburg www.amh.de

Die Nacht. Alles außer Schlaf

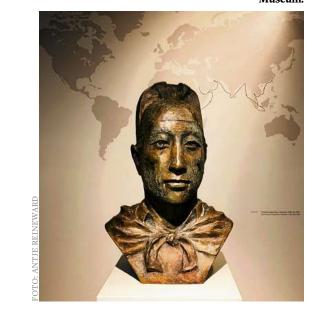
30.10.2019 - 1.6.2020

Museum der Arbeit www.shmh.de

Eine Spätverkaufsstelle, fotografiert von Daniel Gregor.



Büste von Zheng He im Internationalen Maritimen



Welt der Entdecker auf Deck 1

dauerhaft

Internationales Maritimes Museum Hamburg www.imm-hamburg.de

Kuratorin Mareike Späth mit der Uniformjacke anlässlich der Ausstellung "Amani" im Museum am Rothenbaum.

anufaktur des Klangs. 2000 Jahre Orgelbau und Orgelspiel" heißt eine Ausstellung im Museum für Kunst und Gewerbe, die die Kulturge-

schichte eines einzigartigen Musikinstruments nachzeichnet. Wir fragten Tulga Beyerle, die Direktorin des Museums.

Museumswelt: Anlass für das Orgeljahr ist der 300. Todestag von Arp Schnitger. Wie bringt die Ausstellung diese außergewöhnliche Persönlichkeit dem Publikum nahe?

Tulga Beyerle: Schnitger ist Anlass der Ausstellung und wird natürlich vorgestellt, er steht aber nicht im Zentrum. Das Thema ist viel umfassender, die Ausstellung behandelt die 2000 Jahre währende Geschichte und Entwicklung der Orgel.

Hat die Orgel innerhalb der Sammlung von Tasteninstrumenten bisher schon eine Rolle gespielt?

Es gibt ein paar Instrumente, zum Beispiel die englische Kabinettorgel, die auch jetzt in der Ausstellung gezeigt wird, aber die intensive Beschäftigung mit dem Thema Orgel hat in Vorbereitung der Ausstellung auch unseren Blick auf die eigene Sammlung verändert.

Orgeln sind nicht nur Klangkunstwerke, sondern mit ihren oft aufwendig gestalteten Prospekten auch Beispiele für angewandte Kunst. Wie wird das in der Ausstellung thematisiert? Zum einen zeichnen wir mit Originalen, Nachbauten, Filmen und Bildern die stilistische Entwicklung der Prospekte von der Antike bis zum 20. Jahrhundert nach. Außerdem haben wir eine ganze Fotowand mit zeitgenössischen Orgeln. Und mit einer VR-Brille können Besucher sogar selbst eine Orgel entwerfen.

Normalerweise sind Orgeln groß und ortsfest. Können Sie dennoch originale historische Instrumente zeigen?

Hier waren die vielfältigen Kontakte unseres Kurators Olaf Kirsch entscheidend. Wir sind sehr dankbar, dass uns wichtige Leihgeber, darunter auch Orgelbauer, wertvolle Instrumente zur Verfügung gestellt haben. Dabei handelt es sich um transportable Instrumente, wie zum Beispiel das prächtige Positiv aus dem Jahr 1777, das wir aus dem Musikinstrumentenmuseum der Leipziger Universität leihen konnten.

Welche Rolle spielt die Technik?

Für mich eine besonders faszinierende. Ich weiß auch, dass der technische Aspekt unsere Besucher sehr interessiert. Bei uns können sie genau erfahren, wie der Klang entsteht und zum Beispiel, was es in Wahrheit heißt, wenn man umgangssprachlich sagt: Ich ziehe alle Register.

Können Besucher selbst Orgeln zum Klingen bringen?
Es gibt eine Art elektronischen Orgelsimulator, auf dem Besucher auf zwei Manualen und Pedal selbst Orgel spielen können. Die Hemmschwelle ist gering, denn man hat Kopfhörer und kann sich nicht blamieren.

Von atthias Gretzschel



Eine Erfindung von Ingenieuren

Welche Veranstaltung aus dem Begleitprogramm liegt Ihnen

Dank der Unterstützung der evangelischen Nordkirche konnten wir einen Bausatz anschaffen, mit dem Besucher unter Anleitung selbst eine Orgel bauen können.

> Manufaktur des Klangs. 2000 Jahre Orgelbau und Orgelspiel

> > Bis 3.11.

www.mkg-hamburg.de/de/ausstellungen/aktuell/manufaktur-des-klangs

Wie lange dauert das?

Normalerweise eine Stunde. Außerdem liegt mir die Familienveranstaltung besonders am Herzen, die am 8. September um 12 Uhr unter dem Motto "Die Orgel im Koffer" stattfinden wird. Annegret Schönbeck von der Orgelakademie Stade wird dann die Orgel und ihre Entstehung ganz anschaulich erklären.

Was fasziniert Sie persönlich am Thema Orgel am meisten? Es ist das umfassende Klangspektrum. Kaum vorstellbar, dass ein Mensch mit diesem Instrument eine solche Vielfalt an Klangfarben, Tönen und Stimmen hervorbringen kann. Neu war mir die Tatsache, dass die Erfindung der Orgel auf Technik, sozusagen auf Ingenieure zurückgeht, die vor 2000 Jahren nach Wegen gesucht haben, mit einem Luftstrahl Klänge zu erzeugen.

Non
Annette Stiekele
hrwürdig ruht die Uni
dem Museumstisch. Du

hrwürdig ruht die Uniform auf dem Museumstisch. Dunkelgrün, schmal geschnitten, klassisch im Stil. Bis heute ist sie stolzer Besitz von Ali Shabani Mtanga, der 1938 seine Karriere im tansanischen

Amani begann. Das war zu Hochzeiten der naturwissenschaftlichen und medizinischen Forschungsstation. Mtanga war zuverlässig und seine Arbeitskraft bald gefragt. Er hat erst auf der Station ausgeholfen, später Post sortiert. Bald stieg er zum Fahrer auf. Vier Direktoren der Forschungsstation kurvte er durch die abgelegene Region. Bis in die 1980er-Jahre bekam er jedes Jahr eine neue Uniform, die er mit Stolz trug. Im ersten Jahr erhielt er ein Abzeichen, das Messingwappen der Ostafrikanischen Gemeinschaft, das er wie seinen Augapfel hütet.

Als irgendwann die Zuschüsse schwanden, trug Mtanga die Uniformjahrein, jahraus und hielt sie besonders in Ehren. Die abgewetzten Kniepartien, die unterschiedlichen Knöpfe, all das zeugt davon, dass er in und mit dieser Uniform gelebt hat. "Deshalb war es auch gar nicht so einfach, dieses kostbare Stück exklusiv für die Ausstellung auszuleihen", erzählt die Ethnologin und Kuratorin Mareike Späth, die im Museum am Rothenbaum als wissenschaftliche Mitarbeiterin die Afrika-Sammlung betreut.

Letztlich ist es doch gelungen. Und so wird sie nun als Teil der Schau "Amani: Auf den Spuren einer kolonialen Forschungsstation" vom 20. September 2019 bis zum 19. April 2020 im Museum zu sehen sein. Das Biologisch-landwirtschaftliche Institut Amani wurde ursprünglich 1902 im tansanischen Usambara-Hochland unter deutscher Kolonialherrschaft gegründet, nach dem Ersten Weltkrieg ging es an die Briten, mit der Unabhängigkeit Tansanias wurde es der neuen Regierung

Die Geschichte einer Uniform

Reportage

unterstellt. "Dort haben europäische, später tansanische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Land- und Forstwirtschaft, aber auch Tropenkrankheiten wie Malaria und Schädlingsbekämpfung erforscht", erzählt Mareike Späth. Die Ausstellung geht im Wesentlichen auf ein kollektives Forschungsprojekt des gebürtigen Hamburgers Prof. Paul Wenzel Geissler, Sozialanthropologe an der Universität Oslo, zurück, der der Gastkurator der Ausstellung ist. "Er hat die Station häufig bereist und mit den Menschen vor Ort gesprochen", erzählt Mareike Späth. Heute arbeiten noch 30 ältere Menschen in Amani. Rund 200 weitere ehemalige Angestellte oder deren Nachfahren leben in seinerzeit extra errichteten Angestelltensied-

Amani: Auf den Spuren einer kolonialen Forschungsstation 20.9.2019 — 19.4.2020

> Museum am Rothenbaum www.markk-hamburg.de

lungen. Amani gilt als Ursprungsort heutiger tansanischer Wissenschaft und wird als solcher weiter in Ehren gehalten. In Zeiten, in denen gerade ethnologische Museen ihr koloniales Erbe neu aufarbeiten, ist eine Ausstellung wie diese hochaktuell, stellt die Macher aber auch vor Herausforderungen. "Wir fragen in der Ausstellung danach, welcher Umgang mit Objekten wie dieser Uniform angemessen ist, die viele widersprüchliche Geschichten erzählen", erläutert Mareike Späth.

Für Ali Shabani Mtanga ist die Uniform ein Wertgegenstand, und sie verdeutlich auch seinen Status in der Gemeinschaft vor Ort. "Es geht jetzt darum, welches Wissen diese Objekte generieren, welche Zugänge kann man finden, wie geht man mit Objekten um, die von einer kolonialen Verflechtung geprägt sind und in einer solchen Kontinuität stehen?", so Mareike Späth. Die Ausstellung wird inhaltlich weniger die Historie spiegeln als die Spuren, die Amani im heutigen Leben hinterlassen hat. "Die Menschen, die heute mit der Forschungsstation leben, stehen im Mittelpunkt", so Mareike Späth. Mtanga hat wie viele Tansanier gute Erinnerungen an die Vergangenheit. Heute genießt er seinen Ruhestand und baut Gewürze im Botanischen Garten an. Seine Uniform trägt der stolze Großvater immer noch zu besonderen Anlässen.

Für die Ausstellung werden Objekte direkt aus Amani ergänzt um Exponate aus der Sammlung des Museums am Rothenbaum und Leihgaben aus dem Zoologischen Museum. Auch künstlerische Positionen sind zu sehen. "Die Ausstellung widmet sich der Frage, in welchen musealen und wissenschaftlichen Zusammenhängen wir Spuren bis nach Hamburg finden", so Späth. Und die Uniform? Sie wird direkt nach dem Ende der Ausstellung wieder in die Hände von Ali Shabani Mtanga gelangen, der sie sehnsüchtig zurückerwartet.

11

Anaïs Wiedenhöfer mit ihrem bevorzugten Arbeitsgerät, dem Computer, im Bischofsturn

10

Anaïs Wiedenhöfer

absolvierte ihren Master of Science an der HafenCity Universität im interdisziplinären Studiengang Urban Design. Sie schloss ihr

Bachelor-Studium an der LMU München im Bereich Ethnologie und Kunstbädagogik ab. Als wissenchaftliche Mitarbeiterin begleitet sie das Projekt Smart Square am Archäologischen Museum Hamburg

and unterrichtet zusätzlich am Lehrstuhl für Urban Design an der HafenCity.

Porträt

Expertin mit Sinn für das Museum

Falk Schreiber

inen Domplatz gibt es nicht in Hamburg, nur eine Fläche in der Altstadt zwischen Domstraße und Speersort, die umgangssprachlich als Domplatz bezeichnet wird. Bezeichnend für den Ort, an dem bis 1805 der

Alte Mariendom aus dem 13. Jahrhundert stand. Und davor die Hammaburg, die Keimzelle der Stadt Hamburg. Und dieser Platz ist heute: eine verkehrsumtoste Grünfläche, von der selbst die meisten Hamburger nicht wissen, welche Geschichte sich hier versteckt. Immerhin, archäologisch wird der Domplatz erforscht. Zum Beispiel im Bischofsturm, einem Steinfundament aus dem 12. Jahrhundert, das auch öffentlich zugänglich ist - durch die Cafeteria einer Kettenbäckerei.

Hier ist der Treffpunkt mit Anaïs Wiedenhöfer, die mit stärker ins Bewusstsein der Menschen zu bringen. Wiedenhöfer hat selbst den Blick von außen: Ihren Ba-30-Jährige in ihrer Heimatstadt München, erst zum Masterstudium Urban Design kam sie an die Hafen-City Universität. Seit Mai 2017 ist sie am Archäologials klassische Quereinsteigerin zuständig. Wobei das Projekt - als Kooperation des Archäologischen Museums Hamburg mit dem Digitalnetzwerk Hamburg@Work, dem City-Science-Lab und eculture.info

von der HafenCityUniversität - Quereinsteiger anzieht: Informatiker, Archäologen, Städteplaner. Und Urban Design. "Wir haben uns selbst als Touristen ausgegeben und nach dem Domplatz und der Hammaburg gefragt", beschreibt Wiedenhöfer ihren Einstieg in das Feld. "Und von 200 Leuten wussten vielleicht vier, was gemeint war. Wir konnten also von keinem bis wenig Wissen über den Platz ausgehen, und natürlich ist unser Wunsch, dass das Bewusstsein für diesen Ort wächst." Wiedenhöfer schafft Bewusstsein, und zwar, indem sie den Ort auf digitalem Weg erfahrbar

Sie und ihr Team arbeiten auf mehreren Ebenen: Zunächst mit grundlegenden Infos zum Ort. Dann gibt dem Projekt Smart Square versucht, den Domplatz es eine über WhatsApp ansteuerbare künstliche Intel- auch ein Gewinn an Barrierefreiheit sind. ligenz, von Wiedenhöfer "Hammabot" genannt. "Man Am Domplatz wird dieses Recht in Anspruch ge sagt ,Moin', und dann geht es los": Der Bot fragt Intechelor in Ethnologie und Kunstpädagogik machte die ressen ab, die mit Ja oder Nein beantwortet werden können. Und schließlich gibt es eine Audiotour, die auf Deutsch und auf Englisch über den Platz führt - "kulturelle Injektionen" nennt Wiedenhöfer das.

schen Museum Hamburg für das Projekt Smart Square Ein neues Storytelling-Format des Archäologischen Museums Hamburg vermittelt Wissen über den Domplatz online. "Nicht hochwissenschaftlich formuliert, sondern in einer angenehmen Sprache, ein Format, mit dem man sich vielleicht eine Stunde auseinanderset-

zen kann, eher kürzer." Und gerade entsteht als weiteres Projekt eine Augmented Reality, ein Stadtplan, der sich mit dem Smartphone scannen lässt, und in einer Web-App poppen dreidimensionale Modelle auf, die St. Ansgar Kirche, ein Wikingerschiff. Geschichte wird erlebbar, wenn auch nur virtuell.

Im Grunde eine Mischung aus Museumspädagogik, Geschichtsdidaktik und Öffentlichkeitsarbeit - dem stimmt auch Wiedenhöfer zu, da kommt die Ex-Kunstpädagogin durch. Außerdem gibt es einen Gegenwartsbezug: "Wenn man über das Recht auf Stadt nachdenkt, dann ist für mich das Recht auf Wissen nicht weit weg." Und dieses Wissen liefert Smart Square. Nicht zuletzt, weil die digitalen Angebote

men. Die Bevölkerung nimmt den Platz an, als Liegewiese, als Ort des Flanierens im Trubel des Stadtzentrums, selbst abends ist er belebt. "Der Domplatz wird oft als, Oase der Innenstadt' bezeichnet", erzählt Wiedenhöfer. "Und das, obwohl viel dagegen spricht: Er ist laut, von jeder Seite muss man eine große Straße überqueren, die Ampelschaltung ist furchtbar. Und trotzdem kommen die Leute. Irgendeinen Charme scheint er zu haben." Den Charme lebendiger Geschichte zum Beispiel.



drohlich zur Seite legt,

Gischt spritzt – anscheinend ist der Segler gerade auf ein Riff gelaufen. Das geht nicht gut aus. Anton Melbyes 1846 entstandenes Gemälde "Schiffbruch vor der Küste" ist Genremalerei, ein klassisches Seestück, großformatig, dramatisch, mit Sinn für Details.

Aber dann auch wieder nicht zu klassisch: Der Fokus in "Schiffbruch vor der Küste" ist eine Überraschung. "Es gab ja viele Marinemaler, die haben den Schwerpunkt eher auf die Schiffe gelegt, und das Wasser war zweitrangig",erzählt Nicole Tiedemann-Bischop, Leiterin des Jenisch Hauses in Klein Flottbek. "Diese Künstler hatten zuweilen Probleme, Wasser zu malen. Bei Melbye ist es dagegen wirklich ein Qualitätsmerkmal - bemerkenswert, wie gut er das beherrschte." Tatsächlich: Es geht in diesem Bild um die Naturgewalt, um die tosende See, das eigentliche Sujet des Marinemalers, das Schiff, ist an den Rand gesetzt.

Tiedemann-Bischop kennt sich aus mit Melbye: Von 1860 an lebte der 1818 in Kopenhagen geborene Maler elf Jahre mit Unterbrechungen in Hamburg, nahm an Ausstellungen teil und traf hier auf einen wichtigen Sammlerkreis. Einer dieser Sammler war Senator Martin Johann Jenisch, der Bauherr des Jenisch Hauses. "Schiffbruch vor

Wasser als Landschaft der Seele

der Küste" war ein Auftragswerk für ihn. "Als eines der ersten Gemälde aus Melbyes umfangreichem Oeuvre gelangte es in eine Hamburger Privatsammlung. Es steht für den Beginn der Hamburger Melbye-Leidenschaft", erläutert Vanessa Hirsch die Bedeutung des Gemäldes. Lange Zeit war das Bild im Besitz der Familie und wurde dann weiterverkauft; 2017 aber tauchte es im Kunsthandel wieder auf, rechtzeitig zur Ausstellung "Melbye. Maler des Meeres" im Altonaer Museum. Durch die Unterstützung des Freundeskreises Melbye Circle konnte das Museum das Gemälde erwerben, es wird ab September in der Dauerausstellung im Jenisch Haus zu sehen sein. Zu Lebzeiten war Melbye ein Künstlerstar, nach sei-



Nicole Tiedemann-Bischop

Vanessa Hirsch

nem Tod 1875 allerdings flaute dieses Interesse ab. "Sehr viele seiner Werke wurden in den Sammlerfamilien weitervererbt, aber Melbye hat es nicht zu einer großen fachinternen Bekanntheit in der Kunstgeschichte geschafft", erzählt Kuratorin Vanessa Hirsch. "Was unter anderem auch daran lag, dass er hinsichtlich der Frage des Nationalen schon zu Lebzeiten schwer einzuordnen war. Ein Däne, der in Frankreich und dann in Hamburg lebte, in einer Zeit, die von Kriegen - Deutschland gegen Dänemark, Deutschland gegen Frankreich - geprägt war. Das hat ihn um 1900 für die Forschung nicht interes-

Das Gemälde von Anton Melbye: "Schiffbruch vor der Küste" aus dem Jahre 1846.

sant gemacht. Immerhin, es gibt umfangreiche Melbye-Bestände in der Hamburger Kunsthalle, im Altonaer Museum, im Landesmuseum Schleswig. "Schiffbruch vor der Küste" wird zunächst angemessen präsentiert, zumal der Ausstellungsort Jenisch Haus auch historisch korrekt sein dürfte. "Das Gemälde hing auch im Übersee-Club, hatte also eine öffentliche Wahrnehmharkeit auch außerhalb musealer Kontex te", berichtet Hirsch. "Deswegen freut es uns ungemein, dass es jetzt an einen öffentlichen Ort zurückkehrt - dazu an einen Ort, von dem wir genau wissen, dass das Bild hier einmal gewesen sein muss." Im Ostflügel wird kein direkter Elbblick möglich sein.

Vielleicht wäre das auch zu viel maritimes Klischee. "Das Bild ist eine Seelenlandschaft", so Tiedemann-Bischop. "Auch Leute, die nicht zur See fahren, finden das spannend, weil sie da einen ihrer Gemütszustände wiedererkennen." Hohe Wellen, dunkler Himmel.



Ausstellungen

Ausstellungen

Unsere Auswahl

Carl Philipp Emanuel Bach und das Zeitalter der Empfindsamkeit

Dauerhaft

Carl Philipp Emanuel Bach-Museum Hamburg/KomponistenQuartier, Peterstraße 39, www.komponistenquartier.de

Im Zentrum des Museums steht Leben und Wirken Carl Philipp Emanuel Bachs (1714-1788), des wohl berühmtesten und musikhistorisch relevantesten Sohns von Johann Sebastian Bach. Von 1768 bis 1788 prägte er das Hamburger Musikleben.

Lass leuchten! Peter Rühmkorf zum Neunzigsten

Bis 20.7.2020

Altonaer Museum, Museumstraße 23 www.shmh.de

Peter Rühmkorf (1929-2008) wäre in diesem Jahr 90 Jahre alt geworden. Anlass, an den preisgekrönten Hamburger Lyriker zu erinnern. Zentrales Element der Schau sind zehn Gedichte Rühmkorfs, die als Großprojektionen inszeniert werden. Hinzu kommen Szenen aus seinen Jazz- und Lyrik-Programmen.

Frau Architekt. Seit mehr als 100 Jahren: Frauen im Architektenberuf

Bis 8.9.

Museum der Arbeit, Wiesendamm 3

Anhand von 22 Lebensläufen aus den vergangenen 100 Jahren erzählt die Ausstellung von beruflicher Selbstbehauptung der Architektinnen in einer Männerdomäne. Unter ihnen Emilie Winkelmann, die 1907 in Berlin ihr Architekturbüro gegründet hat. Auch Iris Dullin-Grund und Ingeborg Kuhler sind beispielhaft.



Norbert Prangenberg. Formfreude. Zum 70. Geburtstag

Bis 8.9.

Ernst Barlach Haus, Baron-Voght-Str. 50a www.barlach-haus.de

70 Keramiken, Gemälde und Arbeiten auf Papier erzählen von der Lust des Bildhauers Prangenberg (1949–2012) an opulenten Formen. Berühmt sind vor allem seine gigantischen Tonfiguren.

Im Licht des Nordens

Bis 22.9.

Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 5 www.hamburger-kunsthalle.de

Das dänische Museum Ordrupgaard ist für seine legendäre Sammlung an Meisterwerken bekannt. Die Schau zeigt Werke von Christoffer Wilhelm Eckersberg und Wilhelm Marstrand über Johan Thomas Lundbye bis zu Peter Hansen.

Here We Are Today

Bis 29.9.

Bucerius Kunst Forum, Alter Wall 12 www.buceriuskunstforum.de

In neuen Räumen zeigt das Haus Foto- & Videokunst, die sich mit den drängenden Fragen der globalisierten Gesellschaft beschäftigt. Zu sehen sind Arbeiten zeitgenössischer Künstler wie Andreas Gursky, Pieter Hugo, Shirin Neshat und Hito Steyerl.

German Heimat. Wie deutsch sind die USA? dauerhaft

BallinStadt Auswanderermuseum Veddeler Bogen 2, www.ballinstadt.de

Unter den Millionen Auswanderern Richtung USA waren vor rund 200 Jahren etliche Deutsche. Die Ausstellung porträtiert, wie ihre Nachfahren heute leben.



Mahalla Altona: Muslime erzählen aus ihrem Alltag

Bis 18.11.

Altonaer Museum, Museumstraße 23 www.shmh.de

Die Ausstellung gibt Einblicke in das Leben von 21 Altonaer Bürgerinnen und Bürgern muslimischen Glaubens. Im Bezirk Altona mit seinen 14 Stadtteilen und 270.000 Einwohnern sind Muslime unterschiedlicher Konfessionen seit Jahrzehnten zu Hause.

Gute Aussichten 2018/2019

Bis 3.10.

Haus der Photographie/Deichtorhallen Deichtorstraße 1-2, www.deichtorhallen.de

Die jährliche Ausstellung widmet sich erneut dem mit Preisen dekorierten Fotografennachwuchs. In diesem Jahrgang stehen vor allem Fragen nach Identität und Zugehörigkeit im Zentrum.



Walter Schels. Leben

Bis 3.10.

Haus der Photographie/Deichtorhallen Hamburg Deichtorstraße 1-2, www.deichtorhallen.de

Die Schwarz-Weiß-Arbeiten des Hamburger Fotografen Walter Schels weisen ihn als nachdenklichen Seinsphilosophen des Porträts aus. Zu sehen sind einige seiner bekanntesten Serien, in denen er die Kamera auf die menschliche Existenz richtet.

Die "Neue Heimat"

Bis 6.10.

Museum für Hamburgische Geschichte Holstenwall 24, www.shmh.de

Getreu der Devise "Wir machen alles" zog der einst größte nichtstaatliche Wohnungsbaukonzern Neue Heimat gigantische Wohnblocks und Einkaufszentren hoch. Eine architektonische Spurensuche, die auch nach Hamburg führt.

Von Wölfen und Menschen

Bis 13.10.

Museum am Rothenbaum, Rothenbaumchaussee 64 www.markk-hamburg.de

Wohl kein Tier spiegelt die Ängste und Sehnsüchte des Menschen derart wie der Wolf. Die vielschichtige Beziehung zwischen Mensch und Tier steht im Mittelpunkt dieser Schau, die das Verhältnis kulturgeschichtlich und anthropologisch durchleuchtet.

Peaches-Whose Jizz Is This? Bis 20.10.

Kunstverein in Hamburg, Klosterwall 23 www.kunstverein.de

Die seit Langem in Berlin lebende Kanadierin
Peaches ist als Popmusikerin bekannt, eigentlich ist
sie aber ein Gesamtkunstwerk, denn seit einigen
Jahren realisiert Peaches auch aufwendige TheaterShows. Für die Ausstellung arrangiert sie Skulpturen,
Fotografien und Bilder mit extra kreierten Sounds.
Eine Kooperation mit dem Internationalen
Sommerfestival auf Kampnagel.

Sarah Abu Abdallah: For the First Time in a Long Time Bis 20.10.

Kunstverein in Hamburg, Klosterwall 23

Die saudi-arabische Künstlerin Sarah Abu Abdallah zeigt in ihrer ersten Einzelausstellung Videokunst, Installation, Text und Sound. Ihr Thema sind die oft übermächtigen Bilder- und Informationswelten.

Mit Loki in die Welt Bis 21.10.

Museum für Hamburgische Geschichte Holstenwall 24, www.shmh.de

Aus Anlass des 100. Geburtstags der langjährigen Kanzlergattin Hannelore "Loki" Schmidt widmet sich diese Schau besonderen Augenblicken ihres Lebens. Großen Raum nimmt ihr Engagement für den Naturschutz ein.

Mein Name ist Hase. Redewendungen auf der Spur

 $Bis \ 21.10.$ Altonaer Museum, Museumstraße 23

Diese Mitmach- und Mitdenk-Ausstellung für große und kleine Besucher führt vor Augen, wie stark unser Alltagsleben von Sprichwörtern geprägt ist.

Social Design

Bis 27.10.

Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg Steintorplatz, www.mkg-hamburg.de

Gestaltung in Kombination mit sozialer Verantwortung ist das Thema der Ausstellung, die über 30 internationale und lokale Projekte umfasst. Vom mobilen Schlafwagen für Obdachlose bis zum Solarkiosk reichen die sehenswerten Projekte zu den Themen Urbaner Raum, Landschaft, Wohnen und Umwelt.



Die Peking Bis 31.10.

Hafenmuseum Hamburg, Kopfbau des Schuppens 50a Australiastr., www.shmh.de

Anhand etwa des Steuerstands der "Peking" und des originalen 17 Meter langen und 6 Tonnen schweren Bugspriets wird die Dimension der historischen Viermastbark erfahrbar.

Manufaktur des Klangs. 2000 Jahre Orgelbau & Orgelspiel Bis 3.11.

Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg Steintorplatz, www.mkg-hamburg.de

Zum 300. Todestag des berühmten Orgelbauers Arp Schnitger erklärt die Schau das Wunderwerk Orgel. Besucher können am Orgelsimulator und auf einer digitalen Elbphilharmonie-Orgel spielen.



Fuzzy Dark Spot Bis 3.11.

Sammlung Falckenberg/Deichtorhallen Hamburg Phoenixhallen, Wilstorfer Str. 71/Tor 2 www.deichtorhallen.de/sammlungfalckenberg

Ausstellung mit Werken Hamburger Videokünstler wie Jeanne Faust, Stefan Panhans oder Christian Jankowski. Seit den 1970er-Jahren setzen sie sich mit der Manipulation von Wirklichkeit auseinander.

ALLES KNETEN

Bis 3.11.

Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg Steintorplatz, www.mkg-hamburg.de

Fantasievolle Geschichten rund um das wandlungsfähige Material Knete bietet diese Schau mit mehr als 60 internationalen Werken aus zeitgenössischer Kunst, Design und Film – wie Peter Gabriels Musikvideo "Sledgehammer" oder "Shaun the Sheep". Ein riesiger Tisch lädt alle zum Selberkneten ein.

Beständig. Kontrovers. Neu. Blicke auf 150 Jahre

Bis 10.11.

Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 5 www.hamburger-kunsthalle.de

Die Ausstellung spiegelt die Geschichte der Hamburger Kunsthalle anhand zentraler Museumsfragen. Von schillernden bis historisch schwierigen Phasen.

Wolfgang Schulz und die Fotoszene um 1980

Bis 24.11.

Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg Steintorplatz, www.mkg-hamburg.de

Der Fotograf Wolfgang Schulz brachte zwischen 1977 und 1985 eine wegweisende "Zeitschrift internationaler Fotokunst" heraus. Die Ausstellung beleuchtet die Entwicklungen der Szene dieser Jahre.

Tanz des Lebens. 100 Jahre Hamburgische Sezession

Bis 13.1.2020

Jenisch Haus, Baron-Voght-Straße 50 www.shmh.de

Hamburgs lebendige Kulturszene nach 1919 zeigt sich in dieser Schau, die die Gruppe aus 52 Malern, Architekten und Literaten würdigt.

Flucht übers Meer Flight Across the Sea

Bis 2.2.2020

Internationales Maritimes Museum Hamburg Koreastraße 1, www.imm-hamburg.de

Das Thema der Flucht übers Meer war zu allen Zeiten Realität. Die Ausstellung folgt maritimen Dramen in Geschichten aus Europa, Asien und Amerika von Troja bis Lampedusa.

Unter Freunden. Japanische Teekeramik

Bis 23.2.2020

Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg Steintorplatz, www.mkg-hamburg.de

Für Liebhaber des Teegetränks in Japan ist das Geschirr einer Teezeremonie viel mehr als nur ein Gefäß. Im ritualisierten Umgang erwächst eine sehr persönliche Beziehung der "Teemenschen" zu ihren

Objekten. In dieser Ausstellung sind über 150 kostbare Teeschalen, Vasen und Tee-Utensilien aus der Ostasiensammlung zu sehen.

Edith Dekyndt They Shoot Horses

Bis 7.6.2020

Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 5 www.hamburger-kunsthalle.de

Die belgische Künstlerin Edith Dekyndt (geb. 1960) hat den Kunstpreis Finkenwerder 2019 erhalten. Ihre Installation "They Shoot Horses", eine Anspielung auf einen Roman von Horace McCoy, besteht aus einem mit Stahlnägeln durchbohrten Samtvorhang, ergänzt um ein Tanzmarathon-Video (1935) aus der Zeit der Großen Depression in den USA.



Ausgezeichnet Künstlerinnen des Inventars Bis auf Weiteres

Museum am Rothenbaum, Rothenbaumchaussee 64 www.markk-hamburg.de

Lange Zeit waren sie vergessen: Zeichnerinnen, die Anfang des 20. Jahrhunderts als unverzichtbar für die Museumsarbeit galten. Dank ihnen existieren detailgenaue, aquarellierte Zeichnungen der Sammlungsobjekte, die bis heute von den Dingen erzählen. Die Schau präsentiert die Frauen hinter der Arbeit.

Ausstellungen

Erste Dinge – Rückblick für Ausblick

Bis auf Weiteres

Museum am Rothenbaum, Rothenbaumchaussee 64 www.markk-hamburg.de

Das Museum am Rothenbaum positioniert sich neu und beleuchtet die eigene Vergangenheit. Zu sehen sind Objekte, die 1867 erstmals katalogisiert wurden.

Rembrandt

30.8.2019 - 5.1.2020

Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 5 www.hamburger-kunsthalle.de

Die Ausstellung zeigt Meisterwerke des wohl bedeutendsten Künstlers des Goldenen niederländischen Zeitalters, Rembrandt (1606–1669). Zu sehen sind Werke aus dem Bereich "Alte Meister" und aus dem Kupferstichkabinett.

100 Jahre Hamburgische Sezession

30.8.2019 - 5.1.2020

Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 5 www.hamburger-kunsthalle.de

Vor bald 100 Jahren, am 14. Dezember 1919, eröffnete die erste Ausstellung der Hamburgischen Sezession. Anlass, rund 40 Gemälde und Skulpturen von Kunstschaffenden wie Karl Ballmer, Fritz Flinte und Anita Rée in den Rundgang der Klassischen Moderne aufzunehmen.

Unfinished Stories

30.8.2019 - 30.8.2020

Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 5 www.hamburger-kunsthalle.de

Die Ausstellung präsentiert große Teile der Sammlung internationaler Gegenwartskunst neu und zeichnet die zentralen Entwicklungen der Kunst von den 1960er- bis in die 2000er-Jahre nach. Mit Arbeiten von Franz Erhard Walther und Félix González-Torres.



Baselitz – Richter – Polke – Kiefer

13.9.2019 - 5.1.2020

Halle für aktuelle Kunst/Deichtorhallen Hamburg Deichtorstraße 1-2, www.deichtorhallen.de

Die vier Großkünstler, wegweisend für die bildenden Künste in Deutschland, sind hier mit ihrem Frühwerk ab den 1960er-Jahren zu sehen.

Amani. Auf den Spuren einer kolonialen Forschungsstation

20.9.2019 - 19.4.2020

Museum am Rothenbaum, Rothenbaumchaussee 64 www.markk-hamburg.de

1902 galt das Biologisch-Landwirtschaftliche Institut Amani als deutsches Vorzeigeprojekt im tansanischen Usambara-Hochland. Die Ausstellung geht Spuren der Station im Leben jener Menschen nach, die vor Ort gearbeitet haben, und von Objekten bis in Hamburger Sammlungen hinein.



Der Amateur. Vom Bauhaus zu Instagram

3.10.2019 - 21.1.2020

Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg Steintorplatz, www.mkg-hamburg.de

Amateurfotografie entfaltet im Zeitalter von Instagram ihr Potenzial als Massenphänomen. Die Wurzeln reichen jedoch weit zurück. Die Ausstellung beleuchtet das kreative und demokratische Potenzial des Amateurs anhand von 150 aktuellen und historischen internationalen Positionen.

Amerika! Disney, Rockwell, Pollock, Warhol

19.10.2019 - 12.1.2020

Bucerius Kunst Forum, Alter Wall 12

Diese hochkarätige Ausstellung vereint bis heute international populäre US-amerikanische Pionierkünstler. Alle vier schufen mit ihren Gemälden, mit Pop-Art, Film und visueller Kunst ikonografische Bilder der USA, die bis heute gültig sind.

Paolo Pellegrin Un'antologia

31.10.2019 - 1.3.2020

Haus der Photographie/Deichtorhallen Hamburg Deichtorstraße 1-2, www.deichtorhallen.de Der italienische Fotokünstler Paolo Pellgrin (geb. 1964) ist unter anderem zehnfacher Preisträger des World Press Photo Awards. Die Schau zeigt zentrale Arbeiten des Magnum-Fotografen aus 20 Jahren.

Die Nacht. Alles außer Schlaf

30.10.2019 - 22.4.2020

Museum der Arbeit, Wiesendamm 3 www.shmh.de

Die Nacht ist bekanntlich nicht allein zum Schlafen da. Wer des Nachts einmal wacht, hat viel zu entdecken. Vom Mond und den Sternen in der Natur bis zum lichtscheuen Treiben in von Neonröhren erhellten Clubs, die die Nacht in der Stadt zum Tage machen. Die interdisziplinäre Schau widmet sich dem Phänomen mit Objekten aus Mythologie, Astronomie, Kunst und Popkultur.

hot stuff – Archäologie des Alltags

31.10.2019 - 26.4.2020

Archäologisches Museum Hamburg Museumsplatz 2, www.amh.de

In unserer Hightech-Zeit mutet ein Telefon mit Wählscheibe oder ein Walkman nostalgisch an. Die Ausstellung reflektiert Errungenschaften der Moderne anhand einer Begegnung mit zentralen (analogen) Technikobjekten der Vergangenheit, die viele Menschen der jüngeren, schnelllebigeren Generation nie kennengelernt haben.

Einige waren Nachbarn

4.11.2019 - 12.1.2020

KZ-Gedenkstätte Neuengamme, Jean-Dolidier-Weg 75 www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de

Die Ausstellung des United States Holocaust Memorial Museum untersucht die Frage, wie der Holocaust auch innerhalb der Bevölkerung möglich werden konnte. Neben der nationalsozialistischen Führung kam auch gewöhnlichen Menschen eine Rolle zu. Es ist der schwierige Versuch, Verhaltensweisen und Motivationen von Mitläufern und Unterstützern zu ergründen.



Impressionismus

7.11.2019 - 1.3.2020

Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 5 www.hamburger-kunsthalle.de

Das dänische Ordrupgaard Museum ist mit Spitzenwerken des französischen Impressionismus in Hamburg zu Gast. In der Schau sind alle großen Meister vertreten: Édouard Manet, Edgar Degas, Alfred Sisley, Claude Monet oder Berthe Morisot. Höhepunkt ist eine Gruppe von acht Gemälden Paul Gauguins. Die Arbeiten dokumentieren, wie sich Motive, Maltechniken und Wahrnehmungen im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert gewandelt haben.

Jubiläumsfest für uns alle

31.8./1.9.

Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 5 www.hamburger-kunsthalle.de

Großes Festwochenende anlässlich des 150-jährigen Geburtstags der Hamburger Kunsthalle mit Führungen durch die aktuellen Ausstellungen, Musik, Familienprogramm. Eintritt frei.



Familienfest zum 100. Geburtstag von Loki Schmidt

31.8., 12 — 18 Uhr

Museum für Hamburgische Geschichte Holstenwall 24, www.shmh.de

Die ganze Stadt ist eingeladen, aus Anlass des 100. Geburtstags der Reformpädagogin, Naturschützerin und Ehrenbürgerin Loki Schmidt mitzufeiern.

Social-Design: Insel-Radtour

1.9., 10 bis 15 Uhr

Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg Steintorplatz, www.mkg-hamburg.de

Besuch der Ausstellung "Social Design" und Radtour zur Honigfabrik und Minitopia in Wilhelmsburg. Tickets 15 Euro, Anm. vermittlung@mkg-hamburg.de.

Highlight-Führung

1.9., 11 bis 12 Uhr

Internationales Maritimes Museum Hamburg Koreastraße 1, www.imm-hamburg.de

Rundgang zu einer Auswahl der faszinierendsten Exponate der Sammlung von Professor Peter Tamm. Inklusive interessanter Geschichten und Hintergründe. Eintritt.

Transzendenz in Terrakotta

3.9., 18 Uhr

Ernst Barlach Haus, Baron-Voght-Str. 50a www.barlach-haus.de

Ein Gespräch über das Immaterielle in der Kunst von Norbert Prangenberg mit Veronika Schlör (Kath. Akademie) und Karsten Müller (Barlach Haus).

Führung Domplatz und Bischofsturm

7.9., 12 und 14 Uhr

Eingang Dat Backhus, Speersort 10 www.amh.de

Führung zur Keimzelle der Hansestadt, den Spuren der Hammaburg und dem Bischofsturm als ältestem erhaltenen Steingebäude Hamburgs aus dem 12. Jahrhundert. Eintritt frei.

Sommerliche Serenade 2019

Veranstaltungen

7./8.9., jew. 19 Uhr

Jenisch Haus, Baron-Voght-Straße 50 www.shmh.de

Das Festival für Kammermusik des Ensembles Obligat mit zwei Konzertabenden zum Thema Wasser und Werken von Schubert, Mozart und Hummel.

Eintritt 30 Euro/erm. 17 Euro.

Das Harburger Schloss 8.9., stündlich 11 bis 15 Uhr

Treffpunkt: An der Horeburg 8

Bei Kurzführungen am Harburger Schloss beleuchtet der Leiter der Abteilung Stadtgeschichte, Jens Brauer, die wechselhafte Geschichte des Baudenkmals und der Schlossinsel. Eintritt frei.

Die Wölfe sind los! 8.9., 11 bis 16.30 Uhr

Museum am Rothenbaum, Rothenbaumchaussee 64

www.markk-hamburg.de

Buntes Kinderprogramm (sechs bis zwölf Jahre) anlässlich der Ausstellung "Von Wölfen und Menschen"

mit Basteln von Wolfspfoten-Stempeln oder eigenen

Comics. Eintritt 3 Euro/Kinder.

Ist es weit von Auschwitz nach Hamburg?

8.9., 20 bis 20.30 Uhr

Lagerhaus G, Dessauer Straße 2-4 www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de

Ton-Bild-Collage des Lichtkünstlers Michael Batz, der an das Außenlager des KZ Neuengamme für 1500 weibliche Häftlinge erinnert. Nicht überdacht.

Kuratorenführung

12.9., 10.10., jew. 17 Uhr

Kunstverein in Hamburg, Klosterwall 23 www.kunstverein.de

Kurator Tobias Peper führt durch die aktuellen Ausstellungen im Kunstverein in Hamburg.



100 Jahre Hamburgische Sezession

12.9., 19 Uhr

Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 5 www.hamburger-kunsthalle.de

Kuratorinnenführung mit Dr. Karin Schick, Leiterin der Sammlung Klassische Moderne und Kuratorin der Ausstellung "100 Jahre Hamburgische Sezession".

200. Geburtstag von Clara Schumann

13.9., 16 Uhr

KomponistenQuartier, Peterstraße 39 www.komponistenquartier.de

Eine Sonderführung im Brahms-Museum aus Anlass des 200. Geburtstags von Robert Schumanns Ehefrau, der Komponistin Clara Schumann.

Offshore-Schiffe und Tanker 14.9., 15 Uhr

Internationales Maritimes Museum Hamburg Koreastraße 1, www.imm-hamburg.de

Der maritime Vortrag beleuchtet die Bedeutung von Offshore-Schiffen und Tankern, die ihre Ladungen fernab der Zivilisation löschen, aber wichtige Arbeitspferde für die Wirtschaft darstellen. Eintritt.



Rund um die "Neue Burg" 14.9., 19 Uhr

Ecke Hopfenmarkt/Hahntrapp

Führung mit Einblicken in die Zeit der mittelalterlichen Burganlagen und der frühen Kirchen und Kaufmannssiedlungen.

Die verschwundene Kirche

14.9., 20.45 Uhr

Mahnmal St. Nikolai, Willy-Brandt-Straße 60 www.amh.de

Vortrag von Kay-Peter Suchowa, Grabungsleiter des Archäologischen Museums Hamburg, über die mittelalterliche Nikolaikirche von Hamburg.

Weltkinderfest 15.9., 11 bis 17 Uhr

Museum für Hamburgische Geschichte, Holstenwall 24

Großes Fest rund um Planten un Blomen mit Familienführungen, Gesprächskonzerten und einer Rallye durch den Park. Eintritt frei.

Japanische Teezeremonie 15.9., 20.10., 17.11., je 14, 15, 16 Uhr

Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg Steintorplatz, www.mkg-hamburg.de

Vorführung der japanischen Teezeremonie in der Tradition der Urasenke-Schule Kyoto im Teehaus Shoseian. Teilnehmer erhalten eine Süßigkeit und eine Schale grünen Tees. Museumseintritt.

Veranstaltungen

Veranstaltungen

Die Strafanstalten Fuhlsbüttel

17.9., 18 Uhr

Gedenkstätte Fuhlsbüttel, Suhrenkamp 98 www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de

Herbert Diercks, Hans-Kai Möller und Jörg Schilling stellen das 2018 erschienene "hamburger bauheft" Nr. 26 zu den Strafanstalten Fuhlsbüttel vor.

Absurdität@Amani Absurdity@Amani

17.9., 18 Uhr

Museum am Rothenbaum, Rothenbaumchaussee 64 www.markk-hamburg.de

Künstlerinnengespräch (auf Englisch) mit Syowia Kyambi, Rehema Chachage, Mariele Neudecker und Evgenia Arbugaeva in der Ausstellung "Amani. Auf den Spuren einer kolonialen Forschungsstation".

Kuratorenführung

19.9., 17.10., jew. 17 Uhr Kunstverein in Hamburg, Klosterwall 23

www.kunstverein.de

Bettina Steinbrügge, Direktorin des Kunstvereins, führt durch die aktuellen Ausstellungen zu Peaches und Sarah Abu Abdallah. Peaches erzählt von den Freiheiten des Körpers, während Sarah Abu Abdallah sich in ihren Arbeiten den Fragen von Zugehörigkeit und Selbst widmet.

International Mendelssohn Summer School 2019

22.9., 18 Uhr

Hanna Reemtsma Haus, Kriemhildstraße 15 www.hanna-reemtsma-haus.de

Das Konzert "Die Besten!" in der Reihe Klang & Form präsentiert das beste Kammermusikensemble, nunmehr geschult nach der Arbeit mit Größen wie dem Auryn Quartett oder dem Fine Arts Quartet und mit einem Überraschungsprogramm.

Ein Abend / Fünf Künstler 23.9., 20 Uhr

Bucerius Kunst Forum, Alter Wall 12 www.buceriuskunstforum.de

Sidsel Endresen (Gesang), David Helbock (Piano), Renaud Garcia-Fons (Kontrabass), Dirk Rothbrust (Schlagzeug) und Seckou Keita (Kora) präsentieren ein ungewöhnliches Grenzgänger-Konzert. Eintritt 20 Euro/erm. 15 Euro.

Wikinger Museum Haithabu

26.9., 18 Uhr

Archaeologicum des Archäologischen Museums Hamburg Harburger Rathausplatz 5, www.amh.de

Vortrag von Ute Drews, Leiterin des Wikinger Museums Haithabu, über die Geschichte und Entwicklung des Museums und das Leben der Menschen im Frühmittelalter. Eintritt 4 Euro/erm. 3 Euro.

Liebe und Nächstenliebe in der bildenden Kunst

26.9., 19 Uhr

Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 5 www.hamburger-kunsthalle.de

In der Reihe "Kunst im interreligiösen Dialog" sprechen Vertreter verschiedener Religionen über Liebe und Nächstenliebe in der bildenden Kunst und in den Religionen. Museumseintritt.

Kopfhörerparty

27.9., 21 Uhr

Bucerius Kunst Forum, Alter Wall 12 www.bueriuskunstforum.de

In Anlehnung an den Titel der aktuellen Ausstellung kann jeder Besucher unter dem Motto "Here We Dance Today" zwischen drei Musikkanälen wählen. Mit Kurzführungen. Eintritt 10 Euro/erm. 8 Euro.

Fahrradfahrt Ohlsdorfer Friedhof

29.9., 10 bis 13 Uhr

Treff: U/S-Bahn Ohlsdorf, Ausgang Fuhlsbüttler Straße www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de

Die Fahrt führt an Grabstätten von im Nationalsozialismus Verfolgten und Beteiligten vorbei zur Gedenkstätte Fuhlsbüttel. Mit Kurzführung. Eintritt 5 Euro/ erm. 3 Euro. Anm.: neuengamme@bm.hamburg.de.

Eine Frage der Perspektive 29.9., ab 11 Uhr

Museum am Rothenbaum, Rothenbaumchaussee 64 www.markk-hamburg.de

In Führungen, Gesprächen und Workshops wird die gesellschaftliche Situation von Künstlerinnen zu Beginn des letzten Jahrhunderts bis heute thematisiert. Anlass dieses Aktionstages ist die Ausstellung "Ausgezeichnet. Künstlerinnen des



Das Dokumentarische in der Fotografie

29.9., 15 Uhr

Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg Steintorplatz, www.mkg-hamburg.de

Künstlergespräch mit Kurator Reinhard Matz und Verena von Gagern, die für ihre Bilder in den 1970er-/1980er-Jahren den Begriff "poetische Dokumentation" geprägt hat. Anlass ist die Schau "Wolfgang Schulz und die Fotoszene um 1980".

Öffentliche Führung: Johann Adolf Hasse

2.10., 16 Uhr

KomponistenQuartier, Peterstraße 39 www.komponistenquartier.de

Die Führung begibt sich auf eine Spurensuche von Johann Adolf Hasse (1699–1783), der als einer der bedeutendsten Opernkomponisten an der Schwelle zur Klassik gilt.

Barrierefreie Führung für Gehörlose

10.10., 18.30 Uhr

Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 5 www.hamburgerkunsthalle.de

Die inklusive Führung für Gehörlose führt durch die aktuelle Ausstellung "100 Jahre Hamburgische Sezession. Begegnungen in der Sammlung". Der Zugang ist barrierefrei.

Domplatz digital

10.10., 17 Uhr

Eingang Dat Backhus, Speersort 10 www.amh.de

Die Führung in die Frühzeit Hamburgs startet am Domplatz, wo einst die Hammaburg stand. Teilnehmer sind eingeladen, Apps, Chats, Hörbeiträge und Animationen zu erleben. Eigenes Smartphone oder Tablet notwendig. Eintritt 3 Euro, bis 17 Jahre frei.



Familiensonntag mit Käpt'n Kuddel und Kater Rubens

20.10., 12 bis 16 Uhr

Internationales Maritimes Museum Hamburg Koreastraße 1, www.imm-hamburg.de

Die Maskottchen des Maritimen Museums, Käpt'n Kuddel und Kater Rubens, laden zu einem ganzen Nachmittag voller Museumshöhepunkte ein.

Gegenentwurf: Die weibliche Fotoszene der 1980er-Jahre

20.10., 15 Uhr

Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg Steintorplatz, www.mkg-hamburg.de

Die Zeitschrift "Fotografie" veröffentlichte in den 1980er-Jahren unter anderem Portfolios von 24 Fotografinnen. Eine Spurensuche.

Schonzeit vorbei!

23.10., 18 Uhr

Gedenkstätte Poppenbüttel, Kritenbarg 8 www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de

Im Angesicht eines wieder erstarkten Antisemitismus stellt die Berliner Autorin und Bloggerin Juna Grossmann ihr Buch "Schonzeit vorbei!" vor. Anmeldung: iris.groschek@bkm.hamburg.de.

Barmbek leuchtet -Laternenumzug

25.10., 18 Uhr

Museum der Arbeit, Wiesendamm 3

Höhepunkt des Herbstferienprogramms: der Laternenumzug. Kinder mit selbst gemachten oder mitgebrachten Laternen sind willkommen.

Der Besondersmarkt

27.10., 10 bis 18 Uhr

Museum der Arbeit, Wiesendamm 3 www.shmh.de

80 Handmade-Labels, Food-Manufakteure, Designer und Händler bieten auch in diesem Jahr schöne, handwerkliche Dinge an. Für besondere Geschenke und mehr. Eintritt 5 Euro.

Orgelklänge 27.10., 18 Uhr

Hanna Reemtsma Haus, Kriemhildstraße 15 www.hanna-reemtsma-haus.de

Minhi Choi und Hina Ikawa spielen in der Reihe "Klang & Form" Orgelwerke vom Barock bis zur Moderne. Dank der Orgel im Festsaal des Hanna Reemtsma Hauses können sich die jungen Organisten erstmals im Rahmen des beliebten Konzert-Formats präsentieren. Mit dem Konzert klingt das Hamburger Orgeljahr 2019 aus.

Hamburger Ratsmusik

30.10., 19.30

KomponistenQuartier, Lichtwarksaal Neanderstraße, www.komponistenquartier.de

Die Sopranistin Hanna Zumsande singt die bekannte Kantate von Georg Philipp Telemann zum Sonntag: "Jauchzet, Ihr Himmel". Die Kantate, berühmt für ihren jubelnden Eingangschor, entstammt dem "Musicalisches Lob Gottes" (1744).

Gier – Weimar, die erhitzte Republik

31.10., 19.30 Uhr

Museum für Hamburgische Geschichte, Holstenwall 24 www.shmh.de

Historisch angelegtes Theaterstück des Hamburger Axensprung Theaters über die Fragilität der Weimarer Republik. Die Produktion spiegelt die Träume und Hoffnungen der Menschen zu Zeiten der ersten deutschen parlamentarischen Demokratie. Auch historische Persönlichkeiten sind Thema.



Dia de los Muertos - Das Mexikanische Totenfest

2./3.11.

Museum am Rothenbaum, Rothenbaumchaussee 64 www.markk-hamburg.de

Bienvenidos zum Jubiläum des Mexikanischen Totenfests im Museum am Rothenbaum: Zum 25. Mal ist Lebenden und Verstorbenen ein Wochenende der Feier im Museum gewidmet.

16. Harburger Kulturtag

3.11., 12 bis 20 Uhr
Archäologisches Museum Hamburg, Museumsplatz 2

Harburger Rathausplatz 5, www.amh.de
Anlässlich des Kulturtags in "Hamburgs kulturellem
Süden" gibt es ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm mit Führungen und mehr rund um die Aus-

stellung "Hot Stuff". Eintritt 3 Euro.

Öffentliche Führung Fanny & Felix Mendelssohn

6.11., 16 Uhr

KomponistenQuartier, Peterstraße 39 www.komponistenquartier.de

Eine Spurensuche, die zu Leben und Wirken der Komponisten der Romantik, Felix Mendelssohn und seiner nicht minder begabten Schwester Fanny, führt.

Die Geschichte der Köhlbrand-Werft

6.11., 18 Uhr

Gedenkstätte Poppenbüttel, Kritenbarg 8 www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de

Vortrag über Paul Berendsohn (1878–1959), Gründer der Köhlbrand-Werft, der sich weigerte, an die Nationalsozialisten zu verkaufen, alles verlor und nach Honduras floh.

Die "Maske Mahlers" 7.11., 19.30 Uhr

KomponistenQuartier, Lichtwarksaal Neanderstraße, www.komponistenquartier.de

Professor Hans Rudolf Vaget vom Smith College in Northampton, USA, spricht über die Verbindung des Schriftstellers Thomas Mann und des Komponisten Gustav Mahler im Lichte neuer Quellen.

Impressionismus

9.11., 15 Uhr

Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 5 www.hamburger-kunsthalle.de

Führung zu den Höhepunkten der Ausstellung "Impressionismus. Meisterwerke aus der Sammlung Ordrupgaard" mit Werken von Cézanne, Monet, Pissarro und anderen. Eintritt 4 Euro.

Mark(k)t der Kulturen und Künste

14.11. 10 bis 21 Uhr, 15 bis 17.11., 10 bis 18 Uhr

Museum am Rothenbaum, Rothenbaumchaussee 64 www.markk-hamburg.de

Ein etwas anderer Markt, der Wert auf Originalität, eine besondere handwerkliche Qualität und Kreativität legt. Aber eben auch auf eine besondere Transparenz in der Herstellung und auf nachhaltige Arbeitsbedingungen.

Von Sammlern, Bildern und Bananenkartons

17.11., 15 Uhr

Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg Steintorplatz, www.mkg-hamburg.de

Bernd Stiegler hat sein Material zur Theorie und Geschichte der Fotografie noch auf Flohmärkten und in Antiquariaten gefunden. Im Gespräch mit Sven Schumacher spricht er über das Sammeln von Fotografien in Zeiten des Internets.

Historisch gewandet

17.11., 18 Uhr

Hanna Reemtsma Haus, Kriemhildstraße 15 www.hanna-reemtsma-haus.de

Studierende des Fachbereichs "Alte Musik" präsentieren ein Programm mit Block- und Traversflötenmusik des 18. Jahrhunderts und Werken von Telemann bis Mozart.



Farbe bekennen 23./24.11., 11 bis 17 Uhr

Workshopraum Halle für aktuelle Kunst/Deichtorhallen Deichtorstraße 1-2, www.deichtorhallen.de

Malereiworkshop mit unterschiedlichen Techniken zur Ausstellung "Baselitz – Richter – Polke – Kiefer" mit Christian F. Kintz. Anmeldung notwendig unter kunstvermittlung@deichtorhallen.de. Die Kosten betragen 210 Euro (inkl. Material). Kleine und große Besucher basteln und malen im Offenen Atelier des Bucerius Kunst Forums.



Die eigene Kreativität entdecken

as neue lichtdurchflutete Atelier im

Bucerius Kunst Forum wirkt auf An-

hieb freundlich, einladend. Durch

die gläserne Tür im Kellergeschoss

in mittleren Jahren, eine in jüngeren. Sie alle haben

Jeden Sonntag laden Claudia Behling und Sabine Riz-

zello ins Offene Atelier ein. Und offen ist dabei durch-

angereist, um die Acrylmalerei zu testen. Und kamen

bald mit einer Vierjährigen über Spachteltechniken

ins Gespräch. So hat es sich die Kunsthistorikerin und

Kunstvermittlerin Sabine Rizzello vorgestellt. "Das

Schönste ist, wenn da ein Austausch zwischen den

Teilnehmerinnen und Teilnehmern stattfindet", sagt

sie. Nach dem Prinzip "Schränke öffnen und schauen,

was an Material vorhanden ist" können Interessierte

unter Anleitung aber eben auch völlig selbstständig

Lust, einfach kreativ zu sein.

höhle zu Experimenten rund um Steinzeitlampen, Archäolo gisches Museum Hamburg Harburger Rathausplatz 5, 90 Min., 50 Euro, max. 12 Teilnehmer Kita und max. 15 Teilnehmer Vorschule (3-6 Jahre), Anmeldung unter T. 428 13 10 oder info@ seumsdiensthamburg.de

Unsere Auswahl

Mein Feld ist

Um Hamburg und seine Schiffe geht es in diesem Streifzug durch Hamburgs maritime Geschichte, Internationales Maritimes Museum Hamburg Koreastraße 1, 90 Min., 50 Euro, max. 28 Teilnehm 3. bis 8. Klasse, Anmeldung unter T. 428 13 10 oder

die Welt

hamburg.de

Traditionelle

der Maori

Tätowierungen

Die Kunst der Verzierungen

von Körper und Gesicht

werden ta moko genannt,

Museum am Rothenbaum

Anmeldung unter T. 428 13 10

Feuer und Licht

60 Min., 35 Euro, max. 28 Teilnehmer ab 5. Klasse,

oder info@museums dienst-hamburg.de

Entdecker und Erfinder, Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg, Steintor platz, 60 Min., 35 Euro, max. 25 Teilnehmer, Grund T. 428 13 10 oder hamburg.de

Das tägliche Angebot des Museumsdienstes Hamburg finden Sie auf hamburg.de, weitere Angebote für Kinder auf den Internetseiten der einzelnen

mit Wasser, Papierschnipseln, Strohhalmen, Spachteln, Paletten, Filz und Kork Collagen erarbeiten. Unterschiedliche Farben, Pinsel und Stifte laden zum Ausprobieren von Maltechniken ein. "Ich zeige gerne tasten sich erste Neugierige hinein. alles, aber man soll sich ganz frei fühlen", so Sabine Eine vierköpfige Familie, eine Dame Rizzello "Kommen und schauen, aber eben auch nicht immer zwangsweise belehrt werden, ist das Prinzip." Zur Inspiration liegt der Katalog der aktuellen Ausstellung "Here We Are Today" aus. Auch zeitgenössische Techniken, wie in der Schau zu sehen, sind mögaus ernst gemeint. Alle Menschen im Alter von um die lich. So können Teilnehmer etwa Videos per Smart-6 bis 96 Jahre sind hier willkommen. Schon an den ers- phone in der Ausstellung aufnehmen und hinterher ten Wochenenden waren die 25 erweiterbaren Plätze vorführen. Am Schluss steht eine Ausstellung, auf der bald belegt. Zwei 70-jährige Damen waren trotz 45 die gefertigten Arbeiten an einer Magnetwand plat-Grad und Halbmarathon in der Stadt extra aus Berlin ziert oder per Beamer projiziert werden können. Das offene Atelier soll im Herbst durch Atelierkurse erweitert werden, die sich ein Thema oder eine spezielle Technik vornehmen.

Offenes Atelier Jeden Sonntag 14 bis 17 Uhr

Bucerius Kunst Forum, Alter Wall 12, Eintritt frei www.buceriuskunstforum.de

Wassily Kandinsky: "Zwei Reiter vor Rot", 1911.



Flächenbrand

Expressionismus

Bis 10.11.

Wenzel-Hablik-Museum

Reichenstraße 21, 25524 Itzehoe

Von Barbizon bis ans Meer Carl Malchin und die **Entdeckung Mecklenburgs** Bis 6.10.

> Staatliches Museum Schwerin Alter Garten 3, 19055 Schwerin

Erkundung mit Mitteln

Ab etwa 1830 gingen die französischen Maler der Künstlerkolonie von Barbizon mit ihren Staffeleien ins Freie, um die Landschaftsmalerei neu zu erfinden. Dass diese schlichte und verinnerlichte Auffassung der Natur ab Mitte des 19. Jahrhunderts europaweit in der Luft lag, zeigt auch das Werk von Carl Malchin (1838-1923), dem das Staatliche Museum Schwerin jetzt eine große Ausstellung widmet. Der Sohn eines Senators, der eine technische Ausbildung absolviert hatte, übertrug die Pleinairmalerei erstmals nach Norddeutschland. Direkt vor der Natur skizzierte er Motive mit Ölfarben, die zur Grundlage für seine malerisch exzellenten, oft großformatigen Bilder wurden, die später im Atelier entstanden. Neu waren aber vor allem seine Auffassung und die Wahl dessen, was er für bildwürdig hielt, nämlich vor allem die heimische Landschaft und das Leben der oft sehr armen Menschen auf den Dörfern Statt das einfache Leben zu verklären, sind seine meisterhaften Bilder, die er zu unterschiedlichen Jahreszeiten malte, von einem ungeschönten Realismus geprägt - eine künstlerische Erkundung Mecklenburgs, die bis heute fasziniert. Das Staatliche Museum Schwerin hat Malchins Werk wissenschaftlich bearbeitet und stellt es mit dieser Ausstellung im Kontext der internationalen Tendenzen der realistischen Landschaftsmalerei des 19. Jahrhunderts vor. M.G.



Carl Malchin: "Warnkenhagen an der

19



Sigrid Hjertén: "Lesendes Mädchen", 1918.

Ausflug



10 Jahre MKdW Meisterwerke

Bis 12.1.2020

Museum Kunst der Westküste Hauptstraße 1, 25938 Alkersum

Wenn Konventionen fallen der Kunst

Dass der Holzschnitt im Expressionismus eine besondere Rolle spielte und zur wichtigsten Ausdrucksform dieser Kunstbewegung wurde, hatte gleich mehrere Gründe: Einerseits war er ein relativ leicht zu bearbeitendes Medium, und zum anderen entsprach diese Form der Druckgrafik mit ihren harten Kontrasten und den Möglichkeiten zur Überdehnung und Deformation in besonderer Weise dem Ausdruckswillen jener Künstler, die nach dem Ersten Weltkrieg die Konventionen überwanden und nach völlig neuen Wegen suchten. Seit Jahrzehnten widmet sich der 1942 in München geborene Sammler Joseph Hierling der Kunst des Expressionismus, wobei er einen etwa 1000 Blätter umfassenden Bestand an Holzschnitten erwarb. Unter dem Titel "Flächenbrand Expressionismus" gibt das Wenzel-Hablik-Museum in Itzehoe jetzt einen Einblick in diese äußerst qualitätvolle Sammlung. Gezeigt werden Arbeiten von bekannten Expressionisten wie Ernst Ludwig Kirchner und Wassily Kandinsky, aber auch viele Künstler, die zeitweise expressionistisch gearbeitet haben, darunter auch zahlreiche Frauen wie Lea Grundig, Dorothea Maetzel-Johannsen und Jacoba van Heemskerck. Anhand von großartigen Blättern zeigt die Ausstellung die enorme inhaltliche und stilistische Bandbreite des expressionistischen Holzschnitts. M.G.

Jubiläum mit Glanzstücken

Anlässlich seines zehnjährigen Bestehens lädt das Museum Kunst der Westküste auf der Nordseeinsel Föhr zu einer besonderen Ausstellung ein: Gezeigt werden Meisterwerke aus der eigenen Sammlung und Leihgaben aus zahlreichen renommierten inund ausländischen Häusern. Mit hochkarätigen Gemälden von Künstlern wie Johan Christian Dahl, Edvard Munch, Anna Ancher, Piet Mondrian, aber auch Max Liebermann und Otto Mueller vermittelt die umfangreiche Jubiläumsschau einen faszinierenden Einblick in ein ganzes Jahrhundert kunstgeschichtliche Entwicklung, von der norwegischen Romantik über Realismus und Impressionismus bis hin zu expressionistischen Strömungen. Bei aller stilistischen Verschiedenheit geht es dabei stets um die Wahrnehmung der Nordseeküste, um das Leben an Land und auf See mit seinen sozialen und wirtschaftlichen Veränderungen und nicht zuletzt um die vielschichtige Darstellung der Natur der nordeuropäischen Küstenregionen. So zeigt Louis Gurlitts "Norwegischer Wasserfall" von 1835 die Erhabenheit der skandinavischen Landschaft, P. S. Krøyers Gemälde "Drei Fischer ziehen ein Boot" (1917) thematisiert eindringlich den harten Arbeitsalltag, während uns Max Liebermann mit dem von ihm mehrfach variierten Motiv der "Reiter am Strand" die Küste als Ort der Freizeit vor Augen führt. M.G.

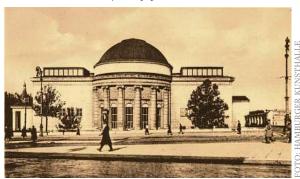
Mammut Manni führt durch die geheimnisvolle Museums-

Führung durch die Kunstkammer

Gang durch das Zeitalter der

Gestern & Heute

Historische Postkarte, um 1919.



Von Annette Stiekele

Die Hamburger Kunsthalle feiert ihre bewegte Geschichte in der Ausstellung "Beständig. Kontrovers. Neu. Blicke auf 150 Jahre" bis zum 10. November 2019

Beständig. Kontrovers. Neu. Blicke auf 150 Jahre Bis 10.11.

> Hamburger Kunsthalle www.hamburger-kunsthalle.de

ie Hamburger Kunsthalle feiert in diesem Jahr ihr 150-jähriges Bestehen. Sie gilt als eines der bedeutendsten Kunstmuseen der Welt, mehr als 350 Installationen und 3500 Gemälde aus acht Jahrhunderten zählen zur

Sammlung. Rund 1000 Werke sind ständig zu sehen. Eine Mammutaufgabe für eine Kuratorin, zu diesem Thema eine Ausstellung zusammenzustellen. Dr. Ute Haug ist sich dessen bewusst. "Das ist in Gänze nicht darstellbar. Deshalb wollen wir auf zwei große Schwerpunkte eingehen: die Sammlung, denn sie macht das Museum aus, und die Rahmenbedingungen des Museums, die immer wieder diskutiert werden." Die Ausstellung "Beständig. Kontrovers. Neu. Blicke auf 150 Jahre" ist deshalb auch keine reine Jubelschau, sie regt kritische Gedanken über die Erwartungen und Ansprüche an das große Kunstmuseum in einer Stadt wie Hamburg an - und erzählt parallel auch von den allzu oft fehlenden Mitteln, diese einzulösen. "Wir nehmen uns das Recht heraus, als Geburtstagskind Themen zu beleuchten, von denen wir glauben, dass der Besucher sie spannend findet, und die sonst keine Chance haben, gezeigt zu werden", erläutert Dr. Ute Haug. Am 30. August 1869 wurde seinerzeit der Gründungsbau eröffnet, von den Berliner Baumeistern Hermann von der Hude und Georg Theodor Schirrmacher für 300.000 Mark - davon zwei Drittel Spendengelder an neuralgischer Stelle zwischen dem heutigen Hauptbahnhof (damals noch Steintorfriedhöfe) und Alster im Stil der Neorenaissance errichtet. Ein strategischer Ort sollte es werden und Heimat der "Städtischen Gemälde-Galerie", die Hamburger Bürgerinnen und Bürger zuvor aufgebaut hatten und die bereits im 1817 gegründeten Kunstverein von 1826 an mehrere Ausstellungen gezeigt hatten.

Ein Zeitstrahl führt die Besucherinnen und Besucher grob durch die historische Entwicklung anhand von Fotografien, Grafiken, Gemälden und Büsten. In der Anfangszeit wurden gerade mal 40 Bilder gezeigt, und das auch nur am Mittwoch und Sonnabend für wenige Stunden von Mittag bis zum Nachmittag. Die Räumlichkeiten waren beengt. Zu sehen war eher ein Sammelsurium als eine wissenschaftlich geordnete Sammlung. Doch bald wuchs der Bestand.

A

nhand der Ausstellung werden nun die zentralen Aufgaben des Museums sichtbar: das Sammeln, Vermitteln, Bewahren und Forschen. Und auch die Direktoren werden hier gewürdigt, ohne dass es da einen Personenkult gäbe, denn: "Es ist natürlich so, dass das Mu-

seum eines der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist", erzählt Dr. Ute Haug. Sie hat die Ausstellung in vier Teile gegliedert: "HABEN – NICHTHABEN" erzählt von der Ambivalenz dessen, was man gerne zeigen würde und von den auftretenden Hindernissen. Dieser Teil würdigt auch die Vielfalt des bürgerlichen Engagements. Eine Infografik zeigt den Mechanismus von Einnahmen und Ausgaben und verdeutlicht, wie sehr die Hamburger Kunsthalle von finanziellen Zuwendungen der Stadt und von selbst erwirtschafteten Eintrittsgeldern abhängig ist. Bis heute verfügt die Stiftung der Hamburger Kunsthalle über kein eigenes Kapital. Im Abschnitt "Nicht Haben" wiederum werden Beschlagnahmen, Diebstähle, Zerstörungen, Restitutionen und Verkäufe the-

matisiert. Zu den größten zählt wohl der Brand im Münchner Glaspalast 1931, bei dem 17 Hamburger Bilder verloren gingen. 1978 stahl ein Dieb 23 Bilder im Wert von mehr als 1,5 Millionen D-Mark, als die Alarmanlage defekt war.

In der Rubrik "ÖFFENTLICH – NICHTÖFFENT-LICH" bildet die Teamkollegin Shannon Ort die Entwicklung der Eintrittspreise und Öffnungszeiten ab. "Es sollte für die arbeitende Bevölkerung möglich sein, das Museum zu besuchen." Themenbereiche wie Inklusion und Exklusion, das Museum innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft werden hier genauso aufbereitet wie die Bedeutung eines Cafés als Begegnungsort.

Der Bereich "WISSEN – NICHTWISSEN" zeigt in kleinen Ausschnitten, wie stark sich die Forschungsarbeit am Haus ausdifferenziert hat, und gibt Einblicke in die Restaurierung. "Es zeigt sich, dass man viel mehr Forschung benötigen würde, um die Geschichte des Hauses zu präsentieren", so Dr. Ute Haug.

In "ZEIGEN – NICHTZEIGEN" geht es um die historischen Präsentationen der Sammlung, in der immer wieder neue Akzente gesetzt und Übergänge neu definiert werden.



ar die Führung des Hauses eingangs noch wenig professionell, änderte sich dies, als 1886 Alfred Lichtwark zum ersten Direktor berufen wurde. In den folgenden

Jahren sollte er das Haus zu einem der besten und modernsten Kunstmuseen Deutschlands entwickeln. Er erwarb niederländische Malerei des 17. Jahrhunderts ebenso wie mittelalterliche Kunst. 1903 kaufte er mit dem mittelalterlichen Wandelaltar von Meister Bertram eines der heutigen Spitzenstücke des Hauses an. Er baute den Schwerpunkt der Kunst des 19. Jahrhunderts mit Werken der Romantiker Philipp Otto Runge und Caspar David Friedrich aus, erwarb aber auch Zeitgenossen wie Adolph Menzel, Lovis Corinth und Max Liebermann. Sein Nachfolger Gustav Pauli baute ab 1914 die Sammlung von Expressionisten mit Werken von Oskar Kokoschka und Franz Marc auf. Von 1933 bis 1941 durchlebte das Haus eine schwierige Phase unter kommissarischen Leitungen.

Zu den Wegmarken der folgenden Jahrzehnte zählt in den 1970er-Jahren die große Caspar-David-Friedrich-Ausstellung, die dem Haus 1974 einen Besucherrekord von 218.910 Menschen bescherte. Unter der Direktion Uwe M. Schneedes eröffnete 1997 die Galerie der Gegenwart nach dem Entwurf des Architekten Oswald Mathias Ungers, die seither mit Höhepunkten der Avantgarde aufwartet.

Seit dem 30. April 2016 ist die Hamburger Kunsthalle nach umfangreichen Modernisierungen neu eröffnet. Das Wichtigste ist für Dr. Ute Haug, das Museum als lebenden Organismus zu begreifen. "Es gibt da mitunter eine Diskrepanz zwischen dem kulturpolitischen Anspruch und den faktischen Realitäten eines Museums. Wir erfahren von Menschen, die hier ihre Trauer verarbeiten, ihren Ehepartner kennenlernen. Ein Soldat hat seine Ausmusterung erhalten, denn das war nach dem Krieg eine Entlassungseinrichtung. Hier haben Menschen geschlafen und sind auch gestorben. Es ist ein Place to be." In diesem Sinne auf die nächsten 150 Jahre.